



LESSONS LEARNED

Erkenntnisse aus der Fluthilfe 2021

Inhalt

1. Einführung.....	4
2. ADRA in der Fluthilfe – Projektüberblick.....	5
Direktimplementierung	5
Stärkung von lokalen, zivilgesellschaftlichen Organisationen	5
Effektive Mikroorganismen zur Bekämpfung der Bodenkontamination.....	6
Zusammenarbeit mit Partnern	6
Überbrückungshilfe für betroffene Landwirt:innen durch die Schorlemer-Stiftung des Deutschen Bauernverbandes	6
Bargeldhilfe über AWO Rheinland e.V.	6
3. Lessons Learned	7
Stärken kennen und nutzen	7
Starke Partner.....	8
Zügiger Netzwerkaufbau	9
Effektive Koordinierung	10
Aufarbeitung durch Zusammenhalt	12
4. Fazit.....	13
Anhang.....	14
Die Leuchtturmprojekte der Fluthilfe.....	14

1. Einführung

In der Nacht vom 14. Juli ereignete sich in großen Teilen Nordrhein-Westfalens und Rheinland-Pfalz, sowie im nördlichen Teil von Bayern, eine schwere Flutkatastrophe. Besonders betroffen waren die Eifel und der Landkreis Ahrweiler in Rheinland-Pfalz, aber auch das sich in Nordrhein-Westfalen befindende Oberbergische Land (Wuppertal und Hagen) und der Großraum Aachen. Mehr als 180 Personen starben in den Fluten, über 800 wurden verletzt, Sachschäden werden in Milliardenhöhe geschätzt. Rund 65.000 Menschen waren im gesamten Schadensgebiet betroffen, 42.000 allein im Kreis Ahrweiler. Die Verkehrsinfrastruktur wurde großflächig zerstört, Straßenzüge und Brücken hielten den Wassermassen nicht Stand. Die geografische Lage und die engen Täler erschwerten den Zugang für Hilfskräfte. Die Fluten führten zu Problemen bei der Strom- und Wasserversorgung, sowie zu Unterbrechungen des Mobilfunknetzwerks.

Die Flutkatastrophe stellte Zivilgesellschaft und Politik vor große Herausforderungen. Durch die Erfahrungen der letzten Monate wurden einerseits Lücken in der Katastrophenhilfe in Deutschland sichtbar, andererseits wurde die Notwendigkeit von Hilfsorganisationen und die fast unerschöpfliche Zivilcourage der ehrenamtlichen Strukturen klar. Dieses Positionspapier zur Fluthilfe soll durch den Rückblick den Ausblick schärfen. Wie können wir in Zukunft besser vorbereitet und besser koordiniert in einer Umweltkatastrophe tätig werden? Wie können wir starke Partnerschaften und Netzwerke nutzen? Was ist die Rolle der Zivilgesellschaft in diesen herausfordernden Zeiten? Wer wird vergessen, wo sind Lücken? Die „Lessons Learned“ aus dem Fluthilfeprojekt der Organisation ADRA soll Erkenntnisse kommunizieren und Wissen für nächste Einsätze schaffen.

2. ADRA in der Fluthilfe – Projektüberblick

ADRA Deutschland e.V. ist Teil eines weltweiten Netzwerks mit über 118 eigenständigen Länderbüros und ca. 7.500 hauptamtlichen Mitarbeiter:innen. Die Organisation führt seit über 30 Jahren Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe durch. Das deutsche Büro mit rund 50 Mitarbeiter:innen befindet sich in Weiterstadt bei Darmstadt, wenige Fahrstunden vom Flutgebiet entfernt. ADRA rief zwei Tage nach der Flutkatastrophe, am 16. Juli 2021, den Einsatzfall Hochwasser aus. Das Projekt ist angesetzt bis zum 31.12.2024.

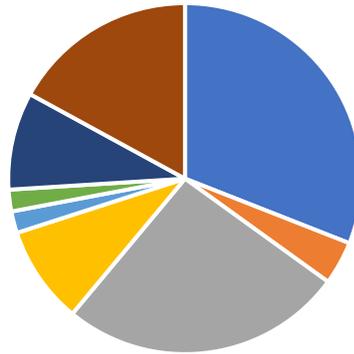
Die Gesamtausgaben betragen bis dato 8,1 Mio. EUR. Das Projekt wird finanziert durch Privatspenden und Spenden aus dem Bündnis Aktion Deutschland Hilft, bei dem ADRA Mitglied ist.

Direktimplementierung

Stärkung von lokalen, zivilgesellschaftlichen Organisationen

- Aufbau von gemeinnützigen Einrichtungen, soziale Initiativen in der Soforthilfe und im längerfristigen Wiederaufbau
- Größtes Modul mit vier Leuchtturmprojekten in der langfristigen Förderung (siehe Anhang)
- Insgesamt 79 Einrichtungen unterstützt, davon 52 besucht
- Soforthilfemaßnahmen von bis zu 30.000 EUR pro Einrichtung
- Wiederaufbaumaßnahmen bis zu 630.000 EUR pro Einrichtung
- Psychosoziale Unterstützung
- Kinder- und Jugendarbeit
- Werkzeugverleih
- Notunterkünfte/Containerlösungen
- Essensausgabe
- Soziale Kohäsion
- Freizeit und Erholungsangebote
- Katastrophenvorsorge

Einsatzbereiche der sozialen Einrichtungen



- Kinder und Jugendliche
- soziale Kohäsion
- Senior:innen
- Katastrophenschutz
- Menschen mit besonderen Bedürfnissen
- Grundbedürfnisse
- Tiere
- Sonstiges

Effektive Mikroorganismen zur Bekämpfung der Bodenkontamination

- Unterstützung von Einrichtungen, privaten Haushalten, Gemeinde und Kommunen mit effektiven Mikroorganismen
- insgesamt über 20 Ausgabestellen im Flutgebiet
- Anzahl ausgegebene Liter: 38.520
- Anzahl Ausgabe von für die Anwendung notwendigen Drucksprühgeräte: 686 Stück
- Lagerung vor Ort bei EMIKO oder privat
- zwei EM-Berater, ehrenamtliche Helfende

Zusammenarbeit mit Partnern

Überbrückungshilfe für betroffene Landwirt:innen durch die Schorlemer-Stiftung des Deutschen Bauernverbandes

- finanzieller Beitrag ADRA: 1 Mio. EUR
- Anzahl unterstützter Landwirt:innen insgesamt: 66

Bargeldhilfe über AWO Rheinland e.V.

- Soforthilfen, Haushaltsbeihilfen
- Anzahl unterstützter Haushalte insgesamt: 1755
- finanzieller Beitrag ADRA: 2,8 Mio. EUR

3. Lessons Learned

Stärken kennen und nutzen

Warum wird eine internationale Hilfsorganisation in einer nationalen Krise aktiv?

ADRA hat durch die internationale Arbeit essentielles Wissen zu Katastrophen im Ausland, die auch im Inland gelten. Schnelles Agieren, die Zusammenarbeit mit der Politik und die Unterstützung von lokaler Infrastruktur wird hier seit Jahrzehnten effektiv betrieben. Ziel des Flutprojektes war vor allem die Unterstützung von sozialen Strukturen und Einrichtungen, um die Wiederherstellung einer eigenständigen Lebensführung vor Ort zu ermöglichen. Während Direkthilfen, Essensverteilung und finanzielle Zuwendungen wichtige Elemente für eine existenzielle Grundsicherung in Katastrophenmomenten darstellen, spielt für die Bewältigung der Notlage die soziale Infrastruktur eine weitere grundlegende Rolle. Hier kann ADRA von den Erfahrungen aus der internationalen Arbeit profitieren. Bestandteil des Projektes war die Begleitung der betroffenen Menschen und Einrichtungen: ADRA stand in jedem Schritt, beginnend bei der Beantragung der Förderung bis zur Durchführung des Projektes, beratend zur Seite. Dies ist durch den engen Kontakt und das Vertrauen zu den Einrichtungen möglich. Eine eigens eingerichtete, abteilungsübergreifende Taskforce kümmerte sich um die schnelle Umsetzung. Durch das Engagement des Vorstandes und der Finanzabteilung konnten Fördermittel zügig ausgezahlt werden. Alle Ergebnisse wurden durch die Kommunikationsabteilung zeitnah an die Öffentlichkeit weitergegeben. Ein mobiles Team fuhr mehrmals die Woche ins Flutgebiet, um vor Ort Fragen zu klären und das Netzwerk zu erweitern.

Auch im Hochwasser 2013 war ADRA aktiv und bringt damit ein wichtiges Repertoire an Expertise und Erfahrungen mit, unter anderem Wissen zu der Benutzung von Effektiven Mikroorganismen (EM). Hierbei handelt es sich um einen vollbiologischen Reiniger zur Geruchsreduzierung, Schimmelbekämpfung und zum Schadstoffabbau, der in Flüssigform auf die zu behandelnden Flächen aufgesprüht wird und dann seine Wirkung entfaltet. In Zusammenarbeit mit dem Betrieb EMIKO konnten bis dato zehntausende von Litern an Betroffene ausgegeben werden. Gerade bei einer Flutkatastrophe wie dieser sind viele Böden durch das Ölgemisch und Fäkalien verseucht. Vor allem in Kindergärten und auf Kinderspielplätzen, wo es viel Kontakt mit dem Boden gibt, ist ein schnelles Einschreiten nötig. Aber auch landwirtschaftliche Großflächen und Häuser können durch EM behandelt werden.

Neben vorhandenen Kapazitäten und Wissen wurde schnell ersichtlich, welche Aspekte der Fluthilfe eine kleinere NGO nicht abdecken konnte, da die Strukturen und Möglichkeiten fehlen. Dazu gehörten vor allem die Verteilung von Sachspenden, denn dadurch werden auch Lagerung und Arbeitszeit für die Organisation gebunden, sowie

(selbstorganisierte) Direkthilfe und die Koordinierung von Freiwilligen. Hier wurde punktuell an andere Organisationen verwiesen oder mit Partnern zusammengearbeitet.

In einer Katastrophe ist auf mehreren Ebenen und durch mehrere Strukturen Unterstützung vorgesehen. Bei Einsatzfällen in Deutschland herrscht das Nachrangigkeitsprinzip, das von Anfang an mitgedacht werden muss. Konkret bedeutet das, dass im Fall einer notwendigen Unterstützung in einer Katastrophe zuerst die Versicherungen, dann der Staat, dann die Hilfsorganisationen tätig werden sollen. Diese Reihenfolge ist in Wirklichkeit oft gegenläufig; die Fähigkeit zügig zu reagieren ist oft eingeschränkt, je bürokratischer der Akteur organisiert ist. Hier haben Hilfsorganisationen einen großen Vorteil. In vielen Fällen sind die Hilfsorganisationen zuerst vor Ort, können sich sehr schnell ein Bild von der Lage machen und die notwendigsten Bedürfnisse abdecken. Im Zuge der längerfristigen Projektarbeit konnte sich das Nachrangigkeitsprinzip langsam in seine vorgesehene Reihenfolge drehen. Wichtig ist eine klare Kommunikation gegenüber den Bedarfsträger:innen, was die Unterstützung seitens einer Hilfsorganisation leisten kann und was nicht.

Starke Partner

Gemeinsam erreicht man (schneller) mehr

Als Gründungs- und Bündnismitglied von Aktion Deutschland Hilft (ADH) konnte ADRA von einer starken Gemeinschaft profitieren. Stärken zu nutzen, heißt sich seiner eigenen zu besinnen, aber auch sich Partnern anzuschließen. In Katastrophen wie dieser ist die Zusammenarbeit vieler unverzichtbar. Da die Aktivitäten sehr vielfältig waren und große Flächen abgedeckt werden mussten, gab es innerhalb des Engagements verschiedene Schwerpunktsetzungen. ADRA konzentrierte sich auf die soziale Infrastruktur mit dem Schwerpunkt der Kinder- und Jugendhilfe. Geförderte Einrichtungen waren vor allem Elterninitiativen, an Schulen angedockte Fördervereine und Kindergärten. ADRA kann als eingetragener Verein soziale Einrichtungen derselben Struktur einfacher fördern als individuelle Haushalte oder Unternehmen. Im Vergleich zu anderen im Inland tätigen Katastrophenorganisationen hat ADRA weniger flächendeckende Strukturen, eine detaillierte Bedarfsanalyse vor Ort von einzelnen Haushalten war nicht möglich. Dafür wurde AWO Rheinland mit Geldern unterstützt, die die Kapazitäten mitbrachten. Das kleine Team der Taskforce fokussierte sich auf schnelle, unbürokratische Sichtung der Anträge und Mobilität für Besuche vor Ort. Organisationen wie die sogenannten Blaulichtorganisationen profitierten hingegen von hohen Mitarbeiter:innenzahlen, Flutbüros und Flächendeckung. Durch Absprachen konnten Strukturen gegenseitig genutzt werden: Sei es die Beschaffung von Bautrocknern, psychosoziale Unterstützung oder ein warmes Mittagessen. Das Bündnis ADH brachte auch wichtige Abstimmungsverfahren, mediale Aufmerksamkeit, Spendenwerbung und Wissensaustausch mit sich.

ADRA steht der Freikirche der Sieben-Tags-Adventisten nahe. Hier wurde schnell koordiniert, gemeindeintern kommuniziert und aufgeteilt. Mandatsbezogen wurde ein zusätzlicher Fonds aufgesetzt, um Betroffene aus den Gemeindestrukturen zu unterstützen. Auch konnte ADRA auf Fachexpertise aus der Gemeinde zugreifen, wie beispielsweise in der Seelsorge oder in der Weiterleitung von freiwilligen Helfer:innen.

Starke Partnerschaften müssen auch außerhalb der gewohnten Bündnisse gesucht werden. Viele Menschen im Ahrtal leben von den Erträgen aus den kleinen landwirtschaftlichen Betrieben. Durch die Flutkatastrophe wurden auch viele Landwirtinnen und Landwirte stark getroffen. Mit der Flutwelle verloren sie damit auch jede existenzielle Grundlage. Landwirtschaftliche Kleinbetriebe sind nicht zu vergleichen mit Großunternehmen, die sich durch die Diversifizierung ihres Betriebes und mehreren Standorten schneller erholen können. ADRA entschied sich daher gemeinsam mit LandsAid und der Schorlemer Stiftung des Deutschen Bauernverbandes Soforthilfe zu leisten. Es erfolgte unbürokratisch eine Auszahlung von rund 15.000 EUR pro Betrieb. Insgesamt wurden für die Beseitigung von Schäden durch die Flutkatastrophe und zur schnellen Existenzsicherung 5 Millionen EUR bereitgestellt. Durch Prüfung der Schorlemer Stiftung wurde sichergestellt, dass eine Doppelfinanzierung vermieden und das Nachrangigkeitsprinzip weiter respektiert wurde. Die Antragsstellung erfolgte über die regionalen Bauernverbände, die Auszahlung durch die Stiftung, sodass in der Partnerschaft effektiv Synergien geschaffen wurden. Anträge wurden von Mitte August bis Ende September angenommen.

Unverhoffte Partnerschaften entstehen oft in Krisen. Ehrenamtliche Projekte wuchsen schnell und waren oft in wenigen Wochen professionell aufgestellt, sodass sie sogar für Hilfsorganisationen Lücken schließen konnten. Dazu gehörte beispielsweise das Projekt der AHRche, welches als ehrenamtliche Struktur begann und nun als Verein längerfristig für die Menschen vor Ort aktiv ist (mehr Informationen im Anhang). Durch die Zusammenarbeit mit ADRA gab es nicht nur eine Förderbeziehung, sondern ein gemeinsames Projekt für die Bewerkstelligung von Herausforderungen.

Zügiger Netzwerkaufbau

Kontakt zu betroffenen Menschen und Einrichtungen suchen und pflegen

ADRA konnte innerhalb von kürzester Zeit ein großes Netzwerk an Einrichtungen aufbauen. Das ging vor allem durch die Multiplikatorenfunktion. Im ersten Schritt wurden Vereinsregister in den einzelnen Ortschaften abtelefoniert. Bei erfolgreichem Kontakt wurde das Angebot der Soforthilfe gemacht und im Detail erklärt - immer mit der Bitte verbunden, den Kontakt an weitere betroffene Organisationen weiterzuleiten. Dadurch ergaben sich innerhalb weniger Wochen Multiplikatorenstellen im Flutgebiet, welche immer mehr Kontakte von Einrichtungen organisierten. Oft kamen Einrichtungen proaktiv auf ADRA zu, da sie vom Engagement im Flutgebiet gehört hatten und die Hilfe in Anspruch nehmen wollten. Einzelne Personen in Krisenstäben spielten auch eine wichtige Rolle im Netzwerkaufbau.

Besuche vor Ort waren immer ein wichtiges Element der Vertrauensbildung, aber auch der Legitimität der Unterstützung für beide Seiten. Obwohl ADRA als Organisation kein

Büro im Flutgebiet hatte, gab es mehrmals die Woche Reisen von mindestens zwei Angestellten in das Gebiet, um die Lage vor Ort gründlich beurteilen zu können. Dadurch konnten Verfahren besser erklärt und Bedarfe geprüft werden. Durch das EM-Modul gab es ebenfalls engen Kontakt; ADRA bot Sprechstunden und Abholstellen an.

So hat ADRA innerhalb von 6 Monaten rund 80 Einrichtungen finanzielle Unterstützung zusagen können. Der Anspruch war, jede Einrichtung zu besuchen, im Zeitraum der Antragsstellung und im Nachgang im Monitoring. Der Wieder- und Neuaufbau von Kinder- und Jugendeinrichtungen, von Senior:innenheimen, von Feuerwehrstrukturen, von Bildungs- und Freizeiteinrichtungen ermöglichen die Bewältigung der Notlage und unterstützen bei der Wiedergewinnung des Alltags. Ein schneller und unbürokratischer Förderprozess war und ist weiterhin ein wichtiges Anliegen für ADRA. Langwierige und komplizierte Anträge können Situationen für betroffene Menschen noch weiter verschlimmern. Das Geld wurde meist schon am nächsten Tag überwiesen, sodass damit die nötigsten Anschaffungen bewerkstelligt werden konnten. Mit den Fördersummen stiegen auch die Rechenschaftspflichten. Ab 30.000 EUR Fördervolumen gab es neben dem Förderantrag eine vertragliche Übereinkunft. Hier wurden vor allem längerfristige Projekte geplant, sodass auch das Monitoring darauf ausgerichtet war.

Wichtig ist also in der Projektkonzeption auch immer Vulnerabilitäten und Benachteiligungen von bestimmten Personengruppen mitzudenken. In Katastrophen fallen oft Menschen durchs Raster, die aus verschiedensten Gründen nicht selbst aktiv aus ihrer Situation ausbrechen und um Unterstützung bitten können. Das betrifft natürlich Kinder und Jugendliche, aber auch beispielsweise ältere Menschen oder Menschen mit Behinderungen. Auf Resilienz kann nur so weit zurückgegriffen werden, wie schon vor der Katastrophe finanzielle und soziale Sicherheit im politischen System verankert war. Psychosoziale Unterstützung ist vor allem hier nötig, um Traumata zu bewältigen und schnell wieder Hoffnung zu schöpfen.

Ein weiterer Aspekt ist der Tierschutz. Viele Tiere in der Landwirtschaft, aber auch auf Gnadenhöfen und in Kleintierzoos, sind bei der Katastrophe umgekommen oder haben ihr Zuhause verloren. Sie stellen für Menschen eine existenzielle Grundlage oder auch mentale Unterstützung dar. Es geht darum Existenzen zusammenzudenken und im Katastrophenfall auch hier die Schäden zu beheben.

Effektive Koordinierung

Miteinander sprechen, um besser zu helfen

In einer Katastrophe leidet oft auch die Kommunikation. Oft fehlt der Kontakt zu und zwischen betroffenen Einrichtungen, Haushalten oder Mitgliedsorganisationen. Daher hat ADRA punktuell eine Koordinierungsfunktion aufgenommen. Vor allem im Ort Bad Münstereifel organisierte ADRA ein Koordinierungsgespräch zwischen betroffenen Einrichtungen und aller in dem Gebiet aktiven Mitgliedsorganisationen von Aktion Deutschland Hilft, sowie der lokalen Politik. Im Nachgang konnten Parallelstrukturen

vermieden und gleichzeitig Synergien geschaffen werden. Zum Beispiel konnte die ehrenamtliche Struktur der psychosozialen Unterstützung über die Wintermonate mit Räumlichkeiten ausgestattet werden. In Sinzig wird ADRA in Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendzentrum HOT zwischen Stadt und Einrichtungen mitkoordinieren.

Auch innerhalb des Aktionsbündnisses hat ADRA die Koordinierungsfunktion für eine kleine Gruppe an Organisationen übernommen, die sich der Unterstützung von sozialen Einrichtungen gewidmet haben. Hier wurden nach Bedarf in kleiner Runde Zoom-Calls einberufen. Projektanfragen und Förderungen konnten dadurch aufgeteilt werden. Auch rechtliche Fragen konnten neben dem Erfahrungsaustausch in dieser Runde bearbeitet werden.

In Zukunft muss mehr Expertise eingebunden werden. Viele Gebäude wurden entkernt, in der Hoffnung, durch teuer angeschaffte Bautrockner und Handwerkerleistung das Haus zu retten. Teilweise waren die Schäden allerdings so stark und das Wasser so tief in die Wände vorgedrungen, dass das Haus so nicht mehr standfähig war. Gleichzeitig wären einige Schäden durch die Anwendung von EM vermeidbar gewesen. Für den Katastrophenschutz ist es im Wiederaufbau wichtig, Expert:innen zur urbanen und natürlichen Gestaltung hinzuzuziehen, die die Resilienz der Wohngebiete erhöhen.

Eine wichtige Grundlage für die effektive Koordinierung ist die PHOENIX-Datenbank. Hierbei handelt es sich um ein Spenden-Management-System für Organisationen und die öffentliche Hand, um Daten der Spendenempfänger:innen (Haushalte sowie Einrichtungen) festzuhalten und abzugleichen. Dadurch werden Doppelungen vermieden und Lücken erkannt, Organisationen können sehen, wo welche Partner aktiv sind und wo bisher Unterstützung geleistet wurde. PHOENIX konnte schon erfolgreich bei der Hochwasserhilfe in 2002 und 2013 angewendet werden, allerdings ist die Abstimmung außerhalb des großen Datenmanagements weiterhin erforderlich. Nicht alle Daten können zeitnah eingetragen werden, der Aufwand ist vor allem für kleinere Organisationen immens. Weitere Absprachen und gegebenenfalls auch Listen mit mehr Details zu einzelnen Förderungen bleiben daher notwendig.

Katastrophenschutz muss schneller, transparenter, zugänglicher gestaltet werden. Hier hat ADRA erste Entscheidungen gefällt, um in Zukunft noch effektiver auf Krisen einzugehen. Mit der Gründung der ADRA soteria gGmbH, eine Einrichtung ausschließlich für Einsätze im Inland, welche schon in der jetzigen Flutkatastrophe aktiv ist, wurde eine Grundlage für schnelles Reagieren in Zukunft geschaffen. ADRA soteria unterstützte maßgeblich im Aufbau von Containerdörfern und bei der Verteilung von Flutküchen im Ahrtal.

Aufarbeitung durch Zusammenhalt

Die Wiederherstellung des Alltags als Kernthema aufnehmen

Wenn existenzielle Bedürfnisse gesichert sind, bleibt die Aufarbeitung der Erinnerungen. Die Flutkatastrophe hat den Menschen den gewohnten Alltag genommen; Sportplätze sind überschwemmt, Freizeitzentren geschlossen. Die Vereinsstruktur im Ahrtal ist ausgeprägt; einige Einrichtungen bestehen seit Generationen und bilden zentrale Anlaufstellen für Ortschaften. Ein wiederkehrendes Thema war die Aufarbeitung der Erlebnisse durch sozialen Zusammenhalt. ADRA hat gezielt Einrichtungen gefördert, die den Alltag zum Teil wieder herstellen konnten; durch Musikvereine, Benefizveranstaltungen, Essensausgaben, Sport- und Freizeitangebote und vieles mehr. Die Wichtigkeit solcher Anlaufstellen darf nicht unterschätzt werden; vor allem im Prozess der posttraumatischen Aufarbeitung und während der kalten, dunklen Wintermonate wirkt ein wöchentlicher Treff mit bekannten Gesichtern und eine Gesprächsmöglichkeit oft aufbauend. Medial wird viel kommuniziert über die (nötige) Unterstützung von außen; das Grundgerüst der Courage befand sich in aber in Nachbarschaftsstrukturen, örtlichen Dorfvereinen und Bürger:innenversammlungen. Hier wurden Lösungen gefunden, Konflikte gelöst und Kapazitäten gebündelt. Als Hilfsorganisation war es effektiv die lokalen Strukturen zu unterstützen, sodass die Selbsthilfe und der Aufbau im eigenen Ort schneller voranschreiten konnte. Für die Aufarbeitung ist auch die psychosoziale Unterstützung essentiell. Es ist wichtig, dass eine psychosoziale Notfallversorgung in Projekten aktiv mitgedacht und geplant wird; wenn Fachkräfte fehlen, müssen Trainingsprogramme in die Wege geleitet werden. Lokale Expert:innen sind hier - für den Vertrauensaufbau und die Nähe im Notfall - zu bevorzugen. Der Zugang zu einer telefonischen Seelsorge ist gut und richtig, ein persönliches Gespräch sollte aber für Betroffene zugänglich sein. So kann in der Gemeinschaft Schritt für Schritt der Alltag und die Routine aufgebaut und das Erlebte mit professioneller Unterstützung aufgearbeitet werden.

4. Fazit

Wenn wir zusammen agieren, können wir effektiv sein. Damit sind Bündnisorganisationen und feste Austauschformate ein wichtiger, wenn nicht der wichtigste Teil für eine effektive Reaktion auf zukünftige Katastrophen. Eine Katastrophe ist immer Teil eines größeren Kontexts, welcher eigene Herausforderungen in sich birgt: Die Corona-Pandemie ist weiterhin nicht überstanden, kalte Wintermonate erhöhen den Druck auf Interimslösungen für warme Wohnmöglichkeiten betroffener Haushalte. Klar ist, dass dies leider nicht die letzte, vielleicht auch nicht die schwerste Umweltkatastrophe sein wird, die wir in Deutschland erfahren werden. Wichtig ist umso mehr, dass wir uns auf unsere Stärken konzentrieren, auf unsere Nächsten achten und gemeinsam ohne Konkurrenzgedanken, dafür mit Mitgefühl, Verständnis und jedem möglichem Engagement in der Katastrophe aktiv sind. Für eine bessere Katastrophenhilfe sind alle Hände nötig – aus dem Profitbereich, der Politik, der Zivilgesellschaft und den ehrenamtlichen Strukturen.

Anhang

Die Leuchtturmprojekte der Fluthilfe

Die vier Großprojekte in der Förderung, die auf den folgenden Seiten vorgestellt werden, sind langfristig geplante Partnerschaften mit den Einrichtungen und erhalten höhere Fördersummen (geleistete Soforthilfe und geplante Auszahlungen über die Projektlaufzeit sind zusammengefasst).

Die AHRche e. V.

Verein für Katastrophenhilfe und Wiederaufbau

Bad Neuenahr-Ahrweiler

Fördersumme: 215.000,00 EUR

Begegnungsstätte, Koordinierungszentrale und Anlaufstelle für lokale betroffene Bevölkerung
Lebensmittelausgabe, Werkzeugverleih und Materialausgabe (u.a.: effektive Mikroorganismen),
psychosozialen Unterstützungs- und Beratungsangeboten, Küche und Essensausgabe der
Begegnungsstätte *Dorfplatz*, Fahrradstation, Einraumheizungen, Sporträumlichkeiten,
Sanitärversorgung u.a.



Blick in das kleine „Dorf“ der AHRche

Kindergarten Quellenstraße Elterninitiative Swisttal e.V.
Swisttal-Heimerzheim

Fördersumme: 280.000,00 EUR

Konzepterstellung, Aufbau- und
Sanierungsmaßnahmen/Räume für bis zu 100 Kinder



Eine der zerstörten Räumlichkeiten im Kindergarten

Haus der offenen Tür Sinzig

Fördersumme: 211.600,00 EUR

Anlaufstelle/Kinder- und Jugendbetreuung (zwischen 60 und 90 Kindern – Alter ab 4 Jahre, 7 Tagen
wöchentlich

Sachspenden- und Essensverteilung, Freizeitangebote, Transportleistungen, Wiederaufbau,
Waschsalon, Koordinierungstätigkeiten

Lebenshilfe Kreisvereinigung Ahrweiler e.V.

Wohnstätte für Behinderte in Sinzig

Fördersumme: 630.000,00 EUR

Konzepterstellung, die Umbau- und Sanierungsmaßnahmen in Sinzig, Wiederaufbau der Wohnstätte für 36 Menschen mit Behinderung



Blick auf das Vordergebäude



Beispiel eines überfluteten Raumes

Autorin und Kontakt

Carina Rolly – Referentin Interessenvertretung/Advocacy

E-Mail: carina.rolly@adra.de

Tel.: [+49 \(0\) 6151 8115 – 740](tel:+49(0)61518115-740)

Mehr Informationen zu der ADRA Fluthilfe finden Sie unter adra.de/aktuelles/flutkatastrophe-deutschland/



ADRA Deutschland e.V.

Robert-Bosch-Str. 10
64331 Weiterstadt

Tel.: +49 6151 8115-0
Fax: +49 6151 8115-12

E-Mail: info@adra.de
Web: www.adra.de

